

Verkaufsstelle täglich
 ab 6 Uhr früh in der
 Agrar-Druckerei, Nadey-
 Straße 20. — Die Redaktion
 befindet sich Sillanstraße 24
 (Schachthaus von 6 bis 6
 Uhr p. m.), die Verwaltung
 Károlyplatz 1 (Papierhand-
 lung Jof. Kemnitz).

Verantwortlicher Hr. 58.
 Verlag der Druckerei des
 „Volker Tagblatt“
 (Dr. W. Kemnitz & Co.).

Herausgeber:
 Redakteur Hugo Endel.
 Für die Redaktion und
 Druckerei verantwortlich:
 Hans Korbel.

Volker Tagblatt

Beitrag für die K...
 für den Ausland erhöht sich
 die Beleggebühr um die
 Postgebühren.

Postpartakonto
 Nr. 184.575.

Anzeigenpreis:
 Eine Zeile (4 mm hoch,
 1 cm lang) 30 h, ein Wort
 in Zeile 4 h, in Zeile
 2 und 3 h. Kleinanzeigen
 werden mit 2 h für
 eine Spaltenbreite, 4 h für
 eine Spaltenbreite, 8 h für
 eine Spaltenbreite berechnet.

12. Jahrgang.

Wola, Dienstag, 14. November 1916.

Nr. 3684.

Ein österreichisches Volksernährungsamt.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 13. November. (R.B.) Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Karl: Im Bereiche von Orsova, an der Sureduktstraße und südlich des Vöesthorony (Notenurm) Passes rannte der Feind vergeblich gegen unsere Truppen an. Nordwestlich von Kampolung marschen österreichisch-ungarische und deutsche Abteilungen die Rumänen aus dem jäh verteidigten Orte Condesti. Weidenseits von Suvamez wurden mehrere rumänische Angriffe abgefochten. Im Abschnitt von Tölgjes erstürmten österreichisch-ungarische und deutsche Truppen den Berg Vitea-Arsuril-Dr nördlich von Hullo. Angriffe starker russischer Kräfte, die südlich von Tölgjes und bei Velbor unserer Kolonnen entgegengegriffen wurden, brachen zusammen. — Heeresfront des Bayernprinzigen: Keine besonderen Ereignisse.

Stallentlicher und südlicher Kriegsschauplatz: Midys von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, FML.

Ereignisse zur See.

Wien, 13. November. (R.B.) Amtlich wird verlautbart:

In der Nacht vom 12. auf den 13. d. belegten unsere Seeflugzeuge die Fabriksanlagen von Ponte-lago-Sauri und die Bahnanlagen von Ravenna mit Bomben. Die Wirkung war verheerend. Im ersten Orte wurden Volltreffer in zwei Zuckerraffinerien, bei der Schmelzraffinerie, im Elektrizitätswerk und auf der Eisenbahnbrücke erzielt und mehrere Gebäude beobachtet. In Ravenna wurde das Bahnhofsgebäude voll getroffen. Alle Flugzeuge sind unverfehrt eingetroffen.
 K. u. k. Flottenkommando.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 13. November. (R.B. — Wolffbureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Zwischen der Aare und der Somme zeitweilig starker Artilleriekampf. Unser Feuer zerstörte feindliche Artillerie im Vorgelände unserer Stellungen südlich Warlencourt und wirkte gegen Ansammlungen in den englischen Gräben westlich Caucourt (Wobane). In Sallly-Sailles halten wir den Oststrand. Weidenseits des Dorfes griffen die Franzosen nachmittags mit starken Kräften an. Sie wurden abgewiesen. — Heeresgruppe des Kronprinzen: Ein nördlich der Valler (Dverelsch) nach Artillerievorbereitung erfolgter französischer Vorstoß scheiterte vollkommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Bayernprinzigen: Zwischen dem Weere und den Karpaten keine wesentlichen Ereignisse. — Front Erzherzog Karl: Im Gergggebirge haben deutsche und österreichisch-ungarische Bataillone den Vitea-Arsuril genommen. Dort, auf den Höhen westlich Velbor und auf dem Stauer der Pulna versuchten die Russen in mehrmaligen Angriffen vergeblich, uns den erzugenen Geländegewinn streifig zu machen. Auch auf den Bergen weidenseits des Notzpasses wurden feindliche Vorstöße zurückgewiesen. Nordwestlich von Kampolung ist Conestil von unseren Truppen genommen. Südlich des Notenurmpasses und an der Sureduktstraße, sowie nördlich von Orsova hatten rumänische Kräfte bei starken Angriffen keinen Erfolg. Sie blühten wieder neben blutigen Verlusten über 1000 Gefangene ein.

Balkankriegsschauplatz: Heeresgruppe Mackensen: Längs der Donau wurden gegen den linken Flügel

unser Stellungen in der nördlichen Dobrudscha vor-schiebende feindliche Abteilungen vertrieben. Cernaovada wurde vom linken Donauufer her erfolglos beschossen. — **Magdeburger Front:** In der Ebene von Monastir starkes Artilleriefeuer. Gegen verlustreiche Angriffe des Feindes bei Lazez und Kenali und nördlich von Brod an der Cerna wurden die deutsch-bulgarischen Stellungen restlos behauptet.

Bericht des deutschen Admiralsstabes.

Berlin, 13. November. (R.B.) Amtlich wird gemeldet:

In der Nacht zum 10. November flogen deutsche Torpedobootstreitkräfte auf einer Erkundungsfahrt im finnischen Meerbusen bis Baltischport vor und beschossen die Hafenanlagen dieses russischen Stützpunktes u. a. m. auf geringe Entfernung.

Vor der Themse wurde am 12. November der holländische Dampfer „Batavia 6“ mit größeren Beständen von Baumwolle in Vorb von unseren ständischen Seestreitkräften angehalten und in den Hafen eingebracht.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 13. November. (R.B.) Der Generalstab teilt mit:

Magdeburger Front: Westlich der Bahn Bitolka-Lerin (Florina) lebhaftes Artilleriefeuer gegen den Abschnitt Ostere-Kenali. Schwache feindliche Abteilungen, die vorgeückt waren, wurden bloß durch Feuer verjagt. Im Cernaogebirge wurden heftige feindliche Angriffe von den bulgarisch-deutschen Truppen abgewiesen. An der Moglentafel und westlich des Vardar übliches Artilleriefeuer.

Längs der Donau schwacher Feuerwechsel. In der Dobrudscha griff der Feind zweimal mit bedeutenden Kräften den äußersten linken Flügel unserer Stellungen an, wurde jedoch jedesmal zum Rückzuge gezwungen.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 13. November. (R.B.) Das Hauptquartier teilt mit:

Kaukasusfront: Scharmsüß zu unserem Vorteil. Von den übrigen Fronten keine Ereignisse von Bedeutung.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Stallentlicher Bericht vom 11. November. In der ganzen Front wurde die Artillerietätigkeit im Hochgebirge durch Schneestürme, am unteren und mittleren Hango durch Regenwetter behindert. Auf dem Karste reaktivierten unsere Truppen ihre Stellungen, indem sie von der Kote 201 zur Kote 309, ungefähr 300 Meter südlich von jener, vorrückten. In dem besetzten Gebiet wurden weitere 2 Kanonen zu 150 Millimeter mit viel Munition dem Feinde abgenommen. In einer umfangreichen Kaverne, die als Kaserne eingerichtet war, hatte der Feind zahlreiche Verwundete zurückgelassen, von denen nur 13 noch lebend gefunden wurden.

Französischer Bericht vom 11. November, nachmittags. Nördlich der Somme ziemlich heftiger Artilleriekampf in der Gegend von Lesboeufs und Sallly-Sailles. Südlich der Somme unternahm die Deutschen um halb 11 Uhr morgens einen heftigen Angriff auf die französischen Stellungen an den Zugängen von Denlecourt, wobei sie Flammwerfer verwendeten. Der Angriff wurde unmittelbar durch unser Feuer angehalten; die Stürmenden mußten sich mit ernstlichen Verlusten

zurückziehen. Die Franzosen hatten ihr Gelände in voller Ausdehnung. Vom übrigen Teil der Front ist nichts zu melden. **Flugdienst:** Im Laufe des 8. d. wurden d. e. deutsche Flugzeuge durch französische Jäger im Sommergebiet abgeschossen, darunter zwei durch Lieutenant Gagnier südlich der Aare und bei Marcourt. Dadurch steigt die Zahl der durch diesen Jäger zerstörten Flugzeuge auf 21. Zwei deutsche Flugzeuge, die durch französische Jäger angegriffen wurden, verfielen auf dem Erdboden, das erste in der Champagne nördlich von Aubrieux, das zweite in Lothringen, südlich des Waldes von Grenfen, wo es in Flammen niederfiel. In der Nacht zum 10. d. wurden französische Beobachtungsflugzeuge im Gewande von 2205 Kilogramm auf Vahöhe, deutsch: Simons und Parks an der Sommerfront. Ein französisches Flugzeug flog über den Rhein zwischen Neu-Beich und Straßburg und warf sechs Bomben auf den Bahnhof von Offenbach, der bedeutenden Schäden erlitt.

Englischer Bericht vom 11. November, nachmittags. Der östliche Teil des Regina-Kanals, der die Fortsetzung des am 21. Oktober genannten Kanals ist, wurde auf einer Front von 1000 Yards gesäumt und eroberd. Die Stellung ist gesichert.

Der russische Bericht vom 11. November besagt, daß die Russen einen Teil der bei Skrobowa verlorenen Gräben wiedererobert haben, und daß sie an der Marajonka in hartnäckigen Kämpfen ihre Stellungen bei Vionica dolna und Soffelinski voll behauptet haben. Südlich des Dorfes Dzembronia in den Waldkarpaten schlugen sie einen feindlichen Angriff ab. Der Oberst Poplowski wurde bei Tartarow durch eine Granate getötet. Südlich von Dornavatra bei Tölgjes, Hullo und Velbor brachen sie die Angriffe des Feindes zum Stehen. An der rumänischen Front in Siebenbürgen hielten sie im Argestal eine feindliche Offensivstöße und besetzten am rechten Donauufer an der Donaufront die Dörfer Topalu und Hesdar. In der Dobrudscha rückten sie vor. Am 12. d. meldet der russische Bericht den Verlust eines Teiles der russischen Gräben bei Pipnica dolna und Soffelinski und das Anbahnen der erfolglosen feindlichen Angriffe im Raume südlich von Dornavatra. Südlich Mnasmdzo nahmen die Russen zwei beherztgehende Höhen und machten 209 Gefangene. In Siebenbürgen greift der Feind ohne Erfolg im Argestal an. An der Donaufront dauert der Boemarsch der Russen nach Süden an.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Wola, 13. November 1916.

Im Osten und Westen hat sich die Lage im wesentlichen nicht geändert. In der italienischen Front behindert nach wie vor das Regen- und Schneewetter jede größere Unternehmung. In der rumänischen Front haben die rumänischen Angriffe, die vorerst nur auf den Abschnitt von Brodeni und des Sureduktpasses beschränkt waren, nun auch auf den Ditzpass (an der Hebenbürgischen Ostfront) und auf den Rotenturmpass und die Gegend von Orsova übergegriffen. Erfolge hat der Feind keine erzielen können. Bemerkenswert bleibt die Balkanoffensive des Bierverbandes, die gleichzeitig in der Dobrudscha und im Raume von Monastir eingeleitet wurde. In der Dobrudscha richtete sich der Hauptdruck des Feindes gegen den linken Flügel der Verbündeten und stütz sich hierbei auf die rumänische Donaufront. In ersten Kämpfen ist es noch nirgendwo gekommen, da die Russen noch nicht vor der deutsch-bulgarischen Verteidigungsstellung stehen. Bisher gab es nur Gefechte zwischen vorgeschobenen Abteilungen. Diese Vorposten wurden vor dem Feind, der am linken Flügel über Harjowa hinaus etwas vorgeückt ist, zurückgezogen. Auch im Raume von Monastir blieb den

verblühten Feinden mit Ausnahme eines lokalen Et folges der Serben im Grenzgebiet bei Podol, wird üftlich Brod) jeder Vorteil verliert.

Ein österreichisches Volksernährungsamt.

Wien, 13. November. (K.B.) Der Kaiser erteilt ein Handschreiben an den Ministerpräsidenten Koerber in dem er den Willen kundgibt, daß während der Dauer der durch den Krieg hervorgerufenen außerordentlichen Verhältnisse für die Bedürfnisse der Volksernährung durch ein mit ausreichenden Befugnissen ausgestattetes Amt einseitig vorgelegt werde. Ueber Vorschlag des Ministerpräsidenten ernannte der Kaiser den Finanzlandesdirektor in Wien, Oskar Kohnlein, zum Präsidenten des Amtes für Volksernährung.

Eine morgen in Kraft tretende Verordnung des Gesamtministeriums verleiht die Erziehung eines Amtes für Volksernährung als Zentralbehörde mit dem Sitz in Wien. Dieses Amt untersteht dem Ministerpräsidenten. Der bisherige Wirkungskreis des Ministeriums des Innern, des Handels- und des Ackerbauministeriums hinsichtlich der Versorgung mit Lebens- und Futtermitteln steht nunmehr dem Amt für Volksernährung zu, das auf Grund der ihm vom Ministerpräsidenten erteilten Ermächtigung durch Verordnung die zur Erreichung seiner Zwecke erforderlichen Vorschriften erlassen kann, insbesondere solche über Erzeugung und Verarbeitung von Lebens- und Futtermitteln, sowie der heutzutage dienende, Rohstoffe, über Anfertigung, Verteilung und Verbrauch, sowie über die Preise solcher Bedarfsgegenstände und über Erhebung von Vorräten an genannten Dingen. Zur Mitwirkung an den Aufgaben dieses Amtes können auch die Gemeinden verpflichtet werden.

Wien, 13. November. (K.B.) Die morgige „Wiener Zeitung“ verläutert, daß der Kaiser die Einsetzung des Präsidenten des Amtes für Volksernährung, Oskar Kohnlein, in die dritte Rangklasse der Staatsbeamten genehmigt, ferner daß der Ministerpräsident den Sektionschef im Ministerium des Innern Ritter v. Keller auf die Stelle eines ersten Vizipräsidenten des Amtes für Volksernährung bestimmt.

Die Einberufung des Reichsrates.

Wien, 11. November. Präsident Dr. Schuster ist nach Erledigung der präsidialen Geschäfte heute vormittags nach Salzburg zurückgekehrt. Der Präsident hatte im Laufe des gestrigen Tages, nachdem er bereits am 9. d. eine eingehende Konferenz mit dem Vizepräsidenten Dr. v. Koerber hatte, eine Reihe von Unterredungen mit den anderen Ressortministern und mit sonstigen Zentralstellen.

Die Konferenzen, die Ministerpräsident Dr. von Koerber mit den Vertretern der verschiedenen parlamentarischen Parteien in den ersten zehn Tagen der neuen Regierung hatte, haben nach den Äußerungen der Teilnehmer an diesen Konferenzen die Befriedigung erbracht, daß sich in der freundlichen Aufnahme, die das neue Ministerium bei seinem Amtsantritt in der Öffentlichkeit fast aller Parteirichtungen gefunden hat, nichts geändert hat. Was die Haltung der deutschen Abgeordneten dem neuen Ministerium gegenüber anlangt, so ist wohl die von Seite der größten Gruppe des Deutschen Nationalverbandes, von der Deutschen Arbeitsgemeinschaft, ausgesprochene Anschauung, daß dem neuen Ministerium gegenüber eine freundlich zuwärtende Haltung einzunehmen sei, richtunggebend.

Bei den Konferenzen der Vertreter der Parteien mit dem Ministerpräsidenten sind vor allem die Angelegenheiten der Volksernährung zur Sprache gekommen und des weiteren im besonderen die Fragen der Staatsprache, der Sonderstellung Galiziens, der Kreis-einteilung in Böhmen (Ausgleich) und die Wiederherstellung des parlamentarischen Lebens in Oesterreich.

Der Ministerpräsident hat sich in diesen Angelegenheiten den Vertretern der parlamentarischen Parteien gegenüber in dem Sinne geäußert, daß alle diese Fragen so beantwortet werden müssen, wie es das Staatsinteresse erfordert.

Diesen ersten Aussprachen des Ministerpräsidenten mit den Vertretern der Parteien werden nunmehr weitere Konferenzen folgen, zu denen die Einladungen des Ministerpräsidenten in der nächsten Zeit ergehen wird. Während die Konferenzen bei der ersten Abklärung zwischen Regierung und Parlamentarier allgemeiner Natur waren und sich bei diesen Konferenzen Ministerpräsident Dr. v. Koerber in der Hauptsache darauf beschränkte, die Wünsche, Forderungen und Anschauungen der Parteivertreter anzuhören und zur Kenntnis zu nehmen, werden sich die kommenden Konferenzen im besonderen mit der Angelegenheit der Reichsratszusatzung befassen, und es werden hierbei die notwendigen Voraussetzungen und möglichen Vorbedingungen für die Tagung des Reichsrates zur Feststellung kommen.

Im Zusammenhang damit wird dann auch eine vom Präsidenten des Abgeordnetenhauses einberufene

neuerliche Sitzung der Vertreter der Parteien die einseitige Verantwortung der Frage der Einberufung des Reichsrates beifolgt.

Da die Parlamentarierkonferenz erwartet wurde bereits im Ministerium Stürgkh die Angelegenheit der Veränderung der Regimentsperiode des Reichsrates unter, und Justizminister Dr. v. Hochmuthner hatte unter anderem dem Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh in einer speziellen Konferenz eine detaillierte Gesetzesvorlage in Vorschlag gebracht, nach der eine Verlängerung der Mandate der Abgeordneten, die befristet nach Jahresfristiger Ausübung mit 11. Juni 1917 abzuliegen wären, hätte eintreten sollen.

Den Anlaß zur Einbringung einer solchen Gesetzesvorlage gibt bekanntlich die Ermöglichung, daß die Verhältnisse der Kriegsjahre die normale Wahlperiode für den Reichsrat, die befristet mit 11. Juni 1917 erfolgen sollten, schwer ermächtigen und durch führen lassen.

Zur Kanzlerrede.

Rotterdam, 12. November. Die „Reininger Gazette“ äußert sich zur Rede des Reichskanzlers. Die Deutschen seien nicht länger über die Größe und Größe des Ansehens, worin sie 1914 ihr Land geführt haben. Dafür leugnen sie jetzt einmütig, daß sie den Krieg wünschten und die Verantwortung dafür tragen wollten. Bethmann-Hollweg möchte uns glauben machen, daß die Staatsminister, die für den Krieg verantwortlich sind, nicht Oesterreicher und Deutsche sind, die ihr gewinnloses Minimum an Serbien entgegengebracht und dabei, wie sie selbst zugaben, wußten, daß sie Rußland dadurch gegen sich in Herdritsch brachten. Wir wissen sehr gut, daß wir den Frieden hätten erkaufen können, wenn wir Oesterreich Serbien gegen über hätten gewillt lassen oder indem wir Frankreich und Belgien Deutschland hätten im Grunde bitten lassen. Das hätte nach unserer Ansicht einen kurzen, hellen und ehrenvollen Frieden ergeben. Zweifellos wäre jener Frieden zu erkaufen gewesen, wenn wir nur den Preis hätten zahlen wollen.

Haag, 12. November. Das Haager „Vaterland“ sagt in seiner Betrachtung zu der Kanzlerrede, daß zwischen einem Bund, bei dem England die führende Rolle spielen würde, und einem, an dessen Spitze sich Deutschland stellen würde, wie der Kanzler sagte, die Wahl schwer werde. Zwar haben Grey und Bethmann beide das Wort „Frieden“ ausgesprochen, aber so lange ihre Reden nur die Frage behandeln, wer schuld an dem Krieg ist, und sie ihre Vorwürfe mit mysteriösen Dokumenten belegen, kommt die Welt nicht weiter. Bethmanns Versicherungen über Belgien waren neu, aber wichtiger vielleicht war die ihnen folgende Erörterung, aus der sich die mitgeteilten Ansichten der Reichstagsparteien darüber ergaben.

Die fünfte österreichische Kriegsanleihe.

Die lange Dauer des Krieges zehlet mit Naturnotwendigkeit, für die Herbeischaffung der Mittel zur Fortführung unserer militärischen Operationen Sorge zu tragen. Deshalb mußte sich die Staatsverwaltung entschließen, neuerdings, und zwar zum fünftenmale, an die Bevölkerung des Reiches heranzutreten mit der Aufforderung, an der Aufbringung der Geldmittel, welche dazu dienen sollten, die bisherige Schlagfertigkeit und Bereitschaft unserer Armeen aufrechtzuerhalten, teilzunehmen.

Vier Kriegsanleihen sind bisher mit dem glänzenden Ergebnis von insgesamt 13,5 Milliarden bezogen worden, und nun stehen wir in den Vorbereitungen für eine neue Kriegsanleihe, die voraussichtlich ebenso erfolgreich abschließen wird wie ihre Vorgängerinnen. Aus Anhebungen, die in der letzten Sitzung der österreichischen Staatsschuldenkontrollkommission von Seite des neuen Schatzkanzlers gemacht wurden, dürfte die fünfte Kriegsanleihe abermals aus einer amorsifischen, in 40 Jahren rückzahlbaren, mit fünfprozentigen Prozent verzinslichen Staatsanleihe und aus einer fünfprozentigen verzinslichen Staatsanleihe bestehen. Die neuen Staatsanleihe werden eine Laufzeit von fünfzehn Jahren haben und am 1. Juni 1922 im Vollbetrage zurückgezahlt werden. Während die erste Staatsanleihe in fünf, die zweite in zehn, die dritte in fünfzehn Jahren, die vierte in sieben Jahren fällig wird, fällt der Auszahlungzeitpunkt der fünften Kriegsanleihe zwischen die erste und vierte Staatsanleihe, so daß den Besitzern dieses Papiers die Aussicht geboten wird, über den größten Teil ihrer Anlagen durch Belehnung jederzeit ohne Verlust zu verfügen.

Es ist selbstverständlich, daß auch für diese neue Kriegsanleihe alle möglichen Begünstigungen eingeräumt werden, wie dies bei den vorangehenden der Fall gewesen. Es kann deshalb mit Sicherheit auf einen günstigen Abschluß der fünften Kriegsanleihe gerechnet werden. Zwecklos werden die großen Finanzereinigungen, Bankkollaps und Sparkassen es an dem Bestreben nicht fehlen lassen, der neuen Kriegsanleihe zum vollen

Vertrag mit dem Reich zu schließen. Die Oesterreicher haben die Verantwortung für den Krieg zu übernehmen, und die Deutschen haben die Verantwortung für den Krieg zu übernehmen.

Die Oesterreicher haben die Verantwortung für den Krieg zu übernehmen, und die Deutschen haben die Verantwortung für den Krieg zu übernehmen.

Die Oesterreicher haben die Verantwortung für den Krieg zu übernehmen, und die Deutschen haben die Verantwortung für den Krieg zu übernehmen.

Die Oesterreicher haben die Verantwortung für den Krieg zu übernehmen, und die Deutschen haben die Verantwortung für den Krieg zu übernehmen.

Zur Kriegssage.

Berlin, 11. November. (K.B.) Der gegenwärtig bei den gegen Rumänien kämpfenden deutschen Truppen weilende Fürst Hohenzollern sagte gelegentlich ein Stillsitzen im Oberkommando der 3. Armee in einem Trinkspruch, daß er mit keiner persönlichen Anwesenheit bei der gegen Rumänien kämpfenden Armee der Deutschen seinen Gehalt der Empörung über den Zerbruch Rumäniens vor der Armee und dem Volke zu verleihen wolle.

Der Seekrieg.

Madrid, 12. November. (K.B.) (Durch Funk-) Spruch des Vertreters des Korpskommandeurs.) Die Zerstörungen der amerikanischen Dampfer 8500-Tonnen Dampfer „Colonia“ durch ein deutsches Unterseeboot unweit Cozaco, die Zerstörung des amerikanischen Dampfer „Columbia“ durch ein deutsches Unterseeboot unweit Cozaco, die Zerstörung des amerikanischen Dampfer „Columbia“ durch ein deutsches Unterseeboot unweit Cozaco, die Zerstörung des amerikanischen Dampfer „Columbia“ durch ein deutsches Unterseeboot unweit Cozaco.

Der Krieg in den Läden.

Berlin, 12. November. (K.B.) Das Wolffbüreau meldet: Feindliche Flugzeuge griffen am 10. November abends die Dörfchen und Fabrikanlagen im Saargebiet an. Es wurde nur geringer Schaden, kein militärischer, angerichtet. Hingegen wurden vertriebenen Wohnhäuser zerstört. 3 Einwohner wurden getötet, 10 verletzt. Ein Brand an der lothringischen Dörfchen und Fabrikanlagen blieb gänzlich erfolglos. In derselben Nacht wurden unsere Flugzeugabteilungen über 1000 Kilogramm Bomben auf Valenciennes, Nancy und den Flugplatz Metzville in der Somme befeuert. unsere Bombenabteilungen in derselben Nacht die Bahn höfe, Munitionslager, Truppenkammern und Flugplätze des Feindes mit nahezu 1000 Kilogramm Bomben.

Aus dem Inland.

Wien, 13. November. (K.B.) Der Kaiser empfing nachmittags in Schönbrunn den Fürsten Wilhelm von Hohenzollern in besonderer Audienz.

Aus Deutschland.

Berlin, 13. November. (K.B.) Es verlautet, daß der Reichstag in etwa 8 bis 14 Tagen zusammen treten dürfte, um die Vorlage zu erledigen, wodurch die Verpflichtung zu Arbeiten in öffentlichen Diensten für alle festgelegt werden soll, die nicht schon am Grund der Wehrpflicht herausgezogen werden können

Die Gefertigten geben hiemit im eigenen, wie auch im Namen der übrigen Verwandten die betrübende Nachricht, daß ihre unvergeßliche Gattin, bezw. Tante, Frau

Franziska Kratki

am 12. November um 7 Uhr abends nach kurzen Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 59. Lebensjahre sanft entschlafen ist. Das Leichenbegängnis findet Dienstag den 14. d. M. um 4 Uhr nachmittags vom Landesspitale aus statt.
Pola, am 13. November 1916.

Josef Kratki
Gatte,

Marie Toplak
Nichte.

KLEINER ANZEIGER

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 5 Heller; Minilmatrix 60 Heller. — Für Anzeigen in der Montagnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

- Wohnung**, bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett und Küche, mit elektr. Licht, zu vermieten. Via Tito Livio 5. 1937
- Wohnung** mit 1 oder 2 Zimmern und Küche zu vermieten. Via Lazari 38. 1942
- Möbliertes Zimmer** mit Beheizung zu vermieten. Adresse in der Administration. 1945
- Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Campomarzio Nr. 39, Hochpartre, rechts. Zu besichtigen von 12 bis 2 Uhr. 1944
- Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Lazari 38. 1941
- Zwei Zimmer** mit separaten Eingang zu vermieten. Via Abbazia 84, 1. St. Zu besichtigen von 10 bis 11 Uhr vormittags. 1936
- Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Giulia 1. Anzulegen in der Musikalienhandlung Saltz. 1934
- Zimmer und Küche** zu vermieten. Via Flavio 30. 1928
- Einfach möbliertes Zimmer** mit 2 Betten von Reichsdeutschen gesucht. Anträge mit Preisangabe an die Administration unter „Deutsch“. 1923
- Einfaches Haus** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzulegen in der Administr. 1937
- Warenhülle** zu konvenierenden Preisen erhältlich in der Via Sissano 21, Haas. 1927
- Kinderwagen** (Sitz- und Liegewagen) und ein Gaskocher mit Schluch zu verkaufen. Via Arena Nr. 36, 1. St., Paschornig. Anzulegen Dienstag und Mittwoch, 1940
- Rollender Windhund**, Weibchen, Prachtzüchter, rührassig, sehr preiswert abzugeben beim Bahnhofsportier. 1945

Badewannen, Sitzschaffe, „John“-Aufsätze, Wasser-Tränk- und Feueröfen, Gießkannen, Dachpappe und Holzzement erhältlich bei Josef Slamich. Via Promontore 16. 1938

Für Kriegszwecke! Alte Metalle, Kupfer, Bronze, Messing und Blei zu kaufen gesucht. Josef Slamich, Via Promontore 16. 1938

Alfred Marlinz:

Die Wacht am Quarnero.

Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen

Trinket den bestbekanntesten Wermut Marincovich

aus der prämierten Destillerie mit Likör- und alkoholfreier Getränke-Fabrik in **FASANA** (Istrien).



Konstruktionszeichnen. Praktische Methode der Zeichnungen und Methoden. K 280.

Der Monteur. Praktisches Unterrichts-Handbuch und Handbuch für Maschinenbauer von Chr. Cremer. K 1130.

S. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12

Die Lieder des Zupfgeigenhansl.

Deutsche Volksweisen mit Klavierbegleitung Gebunden K 374.

vorgel. in der Schinner'schen Buchhandlung (Mahter).

Neue Stempelskala

für Quittungen nach II und III bis 151.200 K bezw. unbeschränkt, ist erschienen und in der Papierhandlung Jos. Krmpotic erhältlich.

Kino des Roten Kreuzes Via Sergia :: Nr. 34 ::

Programm für heute:

Glaubenskettten.

Großes Sensationsdrama in sechs Akten.

Fortlaufende Vorstellungen um 2'10, 4 und 5'50 Uhr p. m.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h. Einloß nach jedem Akte. Programmänderung vorbehalten.

Die wahre Liebe opfert sich.

Roman von Erich Freisen.

62

Nachdruck verboten.

Von dieser Stunde an besserte sich Ginters Zustand ersichtlich. Wenn er einmal nicht schlafen konnte, nahm Schwester Virginia seine abgegriffenen Finger zwischen die ihren — und er schlief ein. Wenn Fieberphantasten ihn quälten, legte sie ihre kühle Hand auf seine Stirn — das Fieber wich. Wenn der Puls matt und träge schlug und das arme, schwache Herz beinahe aufhören wollte zu klopfen, sprach sie mit ihrer tiefen, ruhigen Stimme zu ihm, oder sie las ihm vor — die Herzgütigkeit nahm zu, die Atemzüge wurden tiefer, kräftiger.

Der Arzt berichtete Wunder von dem fast übermenschlichen Einfluß der Schwester Virginia auf den Kranken. Und Elly harrete erwartungsvoll des Moments, an dem ihr gestattet sein würde, das Krankenzimmer zu betreten und die wunderbare Pflegschwester genauer kennen zu lernen, von der die Mutter sagte, daß sie bei ihren täglichen kurzen Besuchen am Krankenlager ihres Sohnes entweder mit abgemessenen Gesten, in einem Buche lesend, am Fenster saß oder sogar im Nebenzimmer verhiel, nie aber sich in legend eine Unterhaltung einließ.

Nach Dr. Landvogts Interesse an der seltsamen Frau war rege geworden, von der niemand etwas Näheres wußte und der doch das ganze Haus gehorchte, sogar der alte Arzt.

Nur Hans-Joachim war nicht neugierig auf sie. Er wußte, daß es Menschen gibt, die einen stillen, suggerierenden Einfluß auf andere auszuüben imstande

sind. Und unwillkürlich gedachte er dabei wieder seiner Ruth, die damals, vor Jahren, in jener glücklichen Zeit seiner ersten Liebe, durch einen ersten Blick, durch einen sanften Druck ihrer festen Hand, aufkeimende Leidenschaft und heißes Verlangen zu zähmen gewußt hatte.

Inzwischen hatte sich Ginters Zustand berart gebessert, daß jede Gefahr als ausgeschlossen zu betrachten war. Schwester Virginia dachte an ihre Reise. Aber jedesmal, sobald sie davon anfangen zu sprechen, trat eine Fieberschüttelung bei dem Rekonvaleszenten ein. Dann packte der Knabe krampfhaft ihre Hände und bat und flehte und bettelte:

„Noch ein paar Tage, liebe gute Schwester! Ich fühle, ich bin noch nicht aus jeder Gefahr heraus!“

Und Schwester Virginia blieb. Lieble sie doch den schönen bleichen Knaben wie ihren Bruder — nein, fast wie ihr eigenes Kind!

Als sie zum erstenmal aus Ginters Munde den Namen des Verlobten seiner Schwester vernommen hatte — da war es ihr, als müßte ihr Herz stille stehen. Stehen wollte sie. Weg aus diesem Hause. Wie sollte sie es ertragen, Hans-Joachim hier zu wissen, als Verlobter einer anderen? ... Und doch — war nicht das eingetreten, was sie stets erhofft hatte? Wüßte sie nicht zufrieden sein, daß alles so gekommen war? Daß der geliebte Mann ein neues Glück gefunden hatte, da sie selbst ihm doch nie angehören durfte? Sollte sie nicht, um ihn glücklich zu machen, das schwere Opfer gebracht? ... Ruth o. Treuhau war tot. Tot für ihn, tot für die ganze Welt. Sie war nur noch „Schwester Virginia“, deren Willen es auf Erden war, Schmerzen zu verschonen, Leiden zu mildern, Ruhe zu bringen ...

Tropfen — das Entsetzen war nicht so leicht wie sie es sich im ersten flammenden Opfermorgendacht hatte.

So lange sie fern von Hans-Joachim weilt, und es noch. Als sie aber zum erstenmal draußen im Garten seinen Schritt vernahm, seine Liebe und doch so pünktlich veränderte Stimme hörte — da brach sie beinahe zusammen unter der Last des Wehes. Bewegungslos stand sie in ihrer Kammer am Fenster hinter den sie verbergenden dichten Mullgardinen und sah mit brennenden Augen hinauf nach der Laube, wo er stand — er! Den Arm hatte er um das schlauke junge Mädel gelegt, die so herzlich lachte, als wisse ihr Herz noch nicht von Kummer und Sorge. Sein Gesichtsausdruck war ruhig-heiter. Nicht von dem sanftigen Blick übertrah: wie damals, als sie, Ruth, seine Liebe weilt. Aber immerhin nicht unglücklich!

„Er hat überstanden ...“ sagte sie sich unter tiefem Seelenqualen — „hat mich vielleicht sogar schon vergesen!“

Und sie wüßte in schlaflosen Nächten den Kopf in die Kissen und weinte, weinte, wie sie noch nie in ihrem Leben geweint hatte — weil das ungebärdige Herz sich nicht so ruhig und gefällig zeigen wollte, wie es sollte und mußte.

Auch daß Dr. Landvogt hier im Hause verkehrte, beunruhigte sie, obgleich sie sicher war, daß sie keinen von beiden Herren begegnen würde. Die Mahlzeiten nahm sie zusammen mit dem Patienten im Krankenzimmer ein. Niemand betrat das Zimmer außer dem Arzt und sie und da einmal der Mutter. Zudem erschloß sie sich selbst mit ihrem dunklen Haar und den großen blauen Brillen so verändert, daß sie sicher war, bei einem zufälligen flüchtigen Begegnen würde keiner der beiden Herren sie erkennen. (Fortf. folgt.)